

# Gemeinschaft beginnt jetzt – sich verbindlich verbinden

*Bericht des Plenum-Treffens zum Projekt „Hilgenfeld“ am 18. Januar 2019*

*von Katrin Lauer*

Langsam, ganz langsam kommt so etwas wie Vertrautheit und auch Routine bei unseren Treffen auf. Das ist ein schönes Gefühl und macht Mut für unser Vorhaben, für rund 100 Menschen Raum zum gemeinschaftlichen Leben zu schaffen.

Zu dem Treffen am 18. Januar kommen wieder über 50 Interessierte. Viele davon waren bereits bei allen bisherigen Zusammenkünften dabei. Unsere Büffets füllen sich mittlerweile wie von selbst, die Namensschilder werden selbstverständlich geschrieben und auch beim späteren Aufräumen sind immer genug helfende Hände dabei.

Die Stühle stehen diesmal in einem großen Kreis, in der Mitte eine kleine Holzschale, von Joachim Kreutz gestaltet. Sie ist aus dem Holz des Bühnenbodens in Dornach und symbolisiert alles, was unser Projekt braucht. Um diese bedeutungsvolle, kleine Schale platzieren sich die Teilnehmer\*innen, die tatkräftig mit ihrer Energie, ihren Ideen, Einwänden und Kommentaren mitwirken möchten.



Nach einem kurzen Moment der Stille begrüßt Uwe Scharf die Versammlung und gibt einen kurzen Rückblick auf das Jahr 2018, dessen wichtigster Meilenstein wohl die Gründung und Eintragung der Aja Textor-WohnGenossenschaft war.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, an dem die Verbindlichkeit der Teilnehmer\*innen wichtig wird. Ein solches Zeichen könnte sein, sich in die ausliegende Liste einzutragen, die zusammen mit dem Konzept eingereicht werden muss.

Da sich der Termin für den Start des Konzeptverfahrens immer wieder verschoben hat, hatten wir Gelegenheit, an dem Prozess der Gemeinschaftsbildung zu arbeiten, was durch die 14-tägigen „Gemeinschaftsgipfel“ auf besondere und berührende Weise gefördert wurde. Jede\*r aus dem Projekt ist eingeladen und herzlich willkommen. Die Termine dafür finden sich auf der neuen Internetseite unserer Genossenschaft:

[www.aja-textor-wohnen.de/termine/](http://www.aja-textor-wohnen.de/termine/)

Als nächsten Programmpunkt stellt Elke Keller die Kompetenzen der Gruppe in Zahlen dar. Eine frühere Befragung der Teilnehmer\*innen hat ergeben, dass unsere größten Kompetenzen im menschlichen und zwischenmenschlichen Bereich liegen. Darüber hinaus gibt es aber auch in ganz praktischen Bereichen genügend Können und Knowhow.

Seit Mai 2018 haben sich mehrere Arbeitsgruppen gebildet. Diese stellen im Weiteren ihre bisherigen Ergebnisse vor.

Nach der doch recht großen Menge an Information tut eine Unterbrechung gut.



Es gibt einen Fototermin an diesem schönen Tag und die fröhlichen Bilder sind nun auf der Internetseite zu sehen. Dies ist eine weitere Gelegenheit, sich verbindlich mit dem Projekt und allen, die daran arbeiten, zu verbinden und sich als Gemeinschaft öffentlich zu zeigen.

Nach etwas Bewegung und Stärkung am Büffet kommen alle wieder für den Kern des Tages zusammen: die „Fish-bowl“. Bei dieser Methode stehen in der Mitte eines großen Kreises wenige Stühle. Annette Wittkamp und ich starten auf zwei der Stühle. Wie ich gleich spüre, herrscht erstaunlich viel Vertrauen und Vertrautheit, als wir die Frage bewegen: „Bin ich gemeinschaftsfähig?“ Andere Teilnehmer\*innen kommen in die Mitte, um ihre Bedenken, Befürchtungen oder auch positive Vorstellungen zu teilen und gehen auch wieder hinaus, um neuen Menschen Platz zu machen. Vielen der Anwesenden ist ein anthroposophisches Leitbild wichtig und auch andere Themen, die mit Rudolf Steiner in die Welt gekommen sind. Es wird Wert darauf gelegt, eine Streitkultur zu entwickeln, mit der eine

Gemeinschaft wachsen kann und der Satz fällt: „Wenn wir sicher verstehen, dass wir Freunde und keine Feinde sind, kann Gemeinschaft gelingen, dann sind wir gemeinschaftsfähig“.

Anschließend stellt Uwe Scharf die Genossenschaft vor und es wird deutlich, wie wichtig es ist, die ersten Genossenschaftsanteile als einen weiteren Schritt der Verbindlichkeit zu zeichnen, um eine finanzielle Sicherheit in dieser Projektentwicklungsphase zu gewährleisten.

Auch in Sachen IT (Informationstechnik) hat sich etwas bewegt: Es gibt nun ein Intranet zum direkten Austausch; Kontaktperson ist Elke Keller, die über die erforderlichen Schritte informiert.

Dieser Tag geht mit einem Moment der Stille zu Ende und dem Gefühl, dass wir wieder ein Stück mehr ein WIR geworden sind.

P.S. Eine freudige Nachricht zu Schluss: Das Konzeptverfahren wurde am 4. Februar eröffnet und wir arbeiten intensiv an unserer Bewerbung, die bis zum 29. Mai bei der Stadt Frankfurt eingereicht werden muss. Mehr im nächsten Haus-Kurier.